



Gib mir deine Hand

Ich werde sie halten, wenn du einsam bist.
Ich werde sie wärmen, wenn dir kalt ist.
Ich werde sie streicheln, wenn du traurig bist.
Ich werde sie wieder loslassen, wenn du frei sein willst.

LEBEN bis zuletzt - wir begleiten Sie

Liebe Freunde und Förderer



das Hospiz am Blättnerring macht große Fortschritte. Noch ist alles fest in Handwerkerhand, aber man sieht doch schon viele Einzelheiten, besonders die großzügigen, hellen Räume für die zukünftigen Gäste. Auch das Büro für den Hospizverein konnten wir uns schon ansehen. Die Eröffnung ist für den 11. Dezember 2013 geplant und ab dann wird der Hospizverein dort auch das Büro als Dependance nutzen. Damit ist die von beiden Seiten gewünschte enge Zusammenarbeit zwischen unseren MitarbeiterInnen und dem stationären Hospiz gewährleistet. Der Hauptsitz des Hospizvereins wird in der Helios Mariahilf Klinik bleiben.

Unser ambulanter Hospizdienst wird immer mehr in Anspruch genommen. Darüber freuen wir uns sehr, zeigt es doch, dass die Menschen unsere Angebote wertschätzen und nutzen. Deshalb haben wir zur Verstärkung von Frau Seelbach eine zweite Koordinatorin eingestellt. Seit dem 1. Juli ist Gabriela Henschen bei uns (s.S. 3). Wir wünschen ihr einen guten Beginn und viel Freude an ihren Aufgaben!

Wenn wir es nicht schon gewusst hätten, haben wir es jetzt in der nebenstehenden Erhebung auch statistisch belegt: Die Menschen möchten zuhause sterben. Dass das nicht immer möglich ist, wissen wir und deshalb freuen wir uns auf das DRK „Hospiz für Hamburger Süden“.

Aber es zeigt einmal mehr die Wichtigkeit unseres ambulanten Hospizdienstes. Es ist ein wirklicher Grund zur Freude, dass ab Dezember stationäre und ambulante Hospizversorgung möglich sein wird.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Heike Buck

(1. Vorsitzende)

Wo wollen wir sterben?

Eine Studie des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes

referiert von Heike Buck

30 Jahre nach dem Beginn der Hospizbewegung in Deutschland hat diese das öffentliche Bewusstsein erheblich verändert. Zu diesem Ergebnis kommt der Deutsche Hospiz- und Palliativverband (DHPV) in seiner repräsentativen Bevölkerungsumfrage vom Juli 2012.

Gefragt wurde u.a.: Welchen Bezug haben die Deutschen zum Sterben? Wie viele Menschen kümmern sich um pflegebedürftige Angehörige oder Nachbarn? Wie groß ist die Chance, selbst würdig und umsorgt zu sterben? Wo möchten Sie sterben? Wer kümmert sich um Sie, wenn Sie krank sind? Wer ist Ihr Ansprechpartner bei der Suche nach einer Hospizeinrichtung?

Als wichtigstes, erfreuliches Ergebnis hat die Umfrage ergeben: „Sterben ist in der Bevölkerung kein Tabu mehr“. Mehr als die Hälfte der Befragten geben jedoch an, dass sich die Gesellschaft mit dem Thema zu wenig befasst. Dabei haben 83% bereits Erfahrung mit dem Sterben eines nahe stehenden Menschen. Es besteht also eine Diskrepanz zwischen den „konkreten, individuellen Erfahrungen und der weitgehenden Sprachlosigkeit innerhalb der Gesellschaft.“

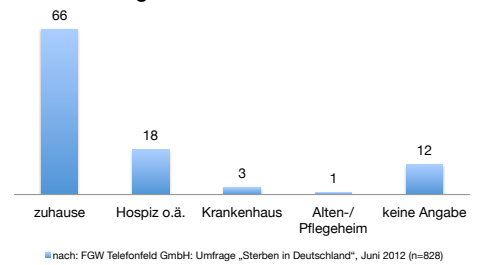
Auf die Frage nach dem Sterbeort (Grafik) gab der überwiegende Teil der Befragten (66%) erwartungsgemäß das eigene Zuhause an, 18% möchten in einem Hospiz sterben. In der Realität sterben 40% der Menschen im Krankenhaus, 30% in Pflegeeinrichtungen und nur etwa 25% zuhause. Dies erfordert, alle ambulanten Versorgungsstrukturen weiter zu fördern, „um Menschen so weit wie möglich zu ermöglichen, dort zu sterben, wo sie es sich wünschen.“ In diesem Zusammenhang ist auch interessant, dass 78% der Befragten die Schmerztherapie bei einem ihnen Nahestehenden zuhause als gut einschätzen, jedoch nur 49% im Krankenhaus.

Ein weiteres erfreuliches Ergebnis ist das Vertrauen der Bevölkerung in ihr persönliches Netzwerk. 90% der Befragten sind sicher, dass sich Familie, Freunde und Nachbarn um sie kümmern. Aktuell pflegt

ein Drittel der Angehörigen selber. Trotzdem ist eine professionelle Betreuung unabdingbar, damit keine Überforderung eintritt und die Wünsche und Bedürfnisse des Kranken bis zuletzt im Mittelpunkt stehen.

Bei der Suche nach einer Hospizbetreuung würden sich die Befragten am ehesten an ihren Hausarzt wenden. Das zeigt die zentrale Rolle der Hausärzte gerade in schwierigen Lebenssituationen und die Notwendigkeit für die Mediziner, über Hospizangebote gut informiert zu sein,

Umfrage: Wo möchte ich sterben?



zum Beispiel auch darüber, dass stationäre und ambulante Hospizangebote kostenlos sind.

Die Befragung zeigt, wie viel die Hospizbewegung seit 30 Jahren erreicht hat. Die Ergebnisse bestätigen unter anderem die absolute Notwendigkeit ambulanten Versorgungsstrukturen. Die Menschen möchten zuhause sterben und das ist heute noch viel zu selten der Fall. Unser ambulanter Hospizdienst ist ein wichtiger Partner im Netz von Pflegediensten und Ärzten, nicht zuletzt bei der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung. Mit dem Ausbau des Hospizdienstes (s. S. 3) werden wir dem Ziel wieder etwas näher kommen, den „Menschen so weit wie möglich zu ermöglichen, dort zu sterben, wo sie es sich wünschen.“

Quelle: www.dhpv.de, Forschungsprojekte

Abschluss erfolgreich

Zehn Kursteilnehmerinnen schlossen im Dezember 2012 ihre Ausbildung zu Hospizhelferinnen ab.



Mit offenen Armen wurden sie von der Gruppe der ehrenamtlichen Sterbebegleiter des Hospizvereins empfangen, wächst die Zahl der Begleitungen doch von Jahr zu Jahr.

Dank für Benefizarbeit

Auch in den zurück liegenden Monaten haben wieder viele Menschen die Arbeit unseres Hospizvereins durch verschiedenste Veranstaltungen unterstützt, ideell und finanziell durch Verzicht auf Honorare.



Im November 2012 begeisterte die Märchenerzählerin Sigrid Lohalm (*li.*) ihre Zuhörer in der Thomaskirche.

Auch die Ohnsorg-Schauspielerinnen Sandra Keck (*re.*) war zur Gestaltung unseres Abends für

die Förderer des Hospizvereins sofort bereit und zeigte mit ihrem Programm, wie gut bei allem Ernst das Lachen tut.

Der Rotary Club Hamburg-Haake organisierte im April ein viel applaudiertes Klavierkonzert mit Johannes Sebastian Bernard (*unten*) aus Würzburg.

Neben dem Kunstgenuss erfreute unseren Verein eine



Zuwendung in Höhe von 5500 €!

Aber nicht nur mit Musikinstrumenten, sondern auch mit Karten kann man Spenden erspielen. Das bewies zu unserer Überraschung der Bridge-Club Harburg-Süderelbe. Er veranstaltete ein Bridgeturnier zugunsten des

Hospizvereins. Die Präsidentin des Bridge-Clubs

Christa Woodroffe (*ganz re. im Bild*) freute sich, einen Scheck über 1700 € der Vereinsvorsitzenden, Dr. Heike Buck überreichen zu können.



Messe Leben und Tod

Sie ist schon eine besondere Messe, diese zum o.g. Thema. Alljährlich findet sie im Mai in Bremen statt. Als Gruppe erreichen wir sie bequem, schnell und günstig von Harburg mit dem Zug. Nach weni-

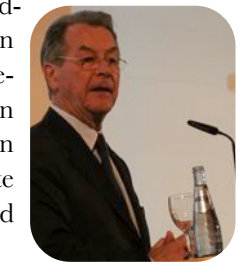


Hospizdienste und stationäre Hospize, Pflege, Bestatter, Friedhofsgärtner, Steinmetze, Angebote zu Vorsorge,

Versicherung, Selbsthilfegruppen, Angebote zu Trauer und Abschied, Meditation, Akupressur, Massage, Entspannung, Kirchen und Glaubensgemeinschaften, Kunst, Literatur und vieles mehr. Nicht zuletzt



ziehen prominente Redner wie Anselm Grün (*li.*) oder Franz Müntefering (*re.*) einen ganzen Saal voller Menschen in den Bann ihrer Worte zum Thema Leben und Tod.



„Märchenhafte“ Fortbildung

von Jutta Bonnhoff

Am 6. Juli 2013 hat uns Frau Elita Carstens, Märchenerzählerin und Sterbebegleiterin, für knapp 6 Stunden passend zu unserem Anliegen, der Sterbebegleitung, fachlich überaus kompetent in eine zauberhafte Märchenwelt entführt.

Durch ihre Art des Erzählens der Märchen u.a. aus dem arabischen Raum, aus Spanien, Litauen und Kroatien entstand eine besondere Atmosphäre, die für alle Teilnehmer spürbar war.

Die Art der Darstellung des Todes in einigen dieser Märchen ist bemerkenswert. Es geht eben nicht ohne ihn. Wo wären wir, wenn es den Tod nicht gäbe?

Frau Carstens zeigte auf, wie beruhigend und wohltuend Märchen auf Menschen wirken können, die schwerstkrank oder dement sind. Wobei Demenzkranke sich am besten an leichte und nicht zu lange Märchen aus ihrer frühesten Jugend erinnern und damit in alte Zeiten eintauchen können.

Wir hatten Zeit um Nachfragen und Erklärungen zu vertiefen und auch die Frage, welche Märchen für die jeweiligen Altersstufen von Kindern geeignet sind, hatte Platz und Raum. Alle Kindermärchen sind für Erwachsene, aber nicht alle Erwachsenenmärchen sind für Kinder geeignet.

Nach einer Abschlussrunde, in der wir „Engelkarten“ ziehen und uns darüber austauschen konnten, waren wir uns einig, wie besonders dieser Tag war. Märchenhaft verträumt gingen wir nach Hause.

Den Tod ins Leben (zurück)holen

von Jörg Günther

Was mich an meiner knapp einjährigen Ausbildung zum ehrenamtlichen Hospizhelfer wirklich freut und tief berührt, ist, dass es mir dank vieler intensiver Gruppenprozesse und der fachlichen Ausbildung gelungen ist, meiner Angst vor diesem gesellschaftlichen Tabuthema zu begegnen.



*Jörg Günther
ehrenamtl. Hospizhelfer*

Ich lernte, mich damit auseinander zu setzen und den Tod und somit auch das Sterben als natürlichen Wegbegleiter des Lebens anzunehmen, mehr noch, ich heiße ihn willkommen im Leben und empfinde ihn als wichtigen Lebensprozess. Denn sobald er seinen Schrecken verloren hat, lässt sich Frieden mit dem Leben machen. Diese Fähigkeit und Stärke habe ich aus dieser Ausbildung mitgenommen und hoffe, sie nun in die anstehende Hospizarbeit mit einfließen lassen zu können.

Auch möchte ich mich auf diesem Wege bei allen Teilnehmerinnen meiner Ausbildungsgruppe bedanken; denn sie waren ein wichtiger und tragender Bestandteil dieses Prozesses. Ich wünsche mir und hoffe, dass noch viele weitere Ausbildungen stattfinden, damit das Sterben wieder menschlicher wird.

Ein ganz besonderes Jubiläum!

Herzlichen Glückwunsch Hans-Jürgen Peper!

Seit 10 Jahren sind Sie unermüdlich als ehrenamtlicher Hospizhelfer für den Hospizverein Hamburger Süden tätig. 2003 absolvierten Sie den ersten Kurs, den der Verein anbot, zusammen mit 13 anderen Engagierten. Seitdem haben Sie mehr als 20 Menschen bis zu ihrem Tode begleitet. Soviel Kraft und Ausdauer für diese oft schwere Aufgabe sind nur wenigen gegeben.



Von Herzen Dank!

Der Vorstand

Unsere neue Koordinatorin stellt sich vor

Mein Name ist Gabriela Henschen. Ich bin 52 Jahre alt, verheiratet, ohne Kinder, aber mit 2 Katzen.

Geboren bin ich in Hamburg als erstes von 4 Kindern. Aufgewachsen in Schleswig-Holstein auf einem ehemaligen Bauernhof direkt am Waldrand.

Meine Mutter war Kinderkrankenschwester und arbeitete später als DRK-Gemeindeschwester und im ambulanten Altenpflegebereich. Ich lernte also von klein auf kennen, was Helfen, Pflege, soziale Verantwortung bedeuten.

Nach dem Abitur entschloss ich mich, zunächst eine Ausbildung zur Speditionskauffrau zu machen. Danach arbeitete ich ca. 15 Jahre in verschiedenen kaufmännischen Bereichen.

Als meine Mutter 1997 schwer an Krebs erkrankte, übernahm ich ihre Pflege, holte sie zu mir nach Hamburg und machte meine erste Sterbebegleitung. Dabei merkte ich, dass ich auf etliche meiner Fragen Antworten brauchte. Sechs Jahre später begleitete ich dann meine 92 jährige sehr demente Oma bis zum Tod – und wieder offene Fragen.

Danach nahm ich eine Auszeit und verbrachte 1 Jahr im Ausland. 2005 kam ich zurück nach Deutschland. Ich besann mich meines immer gehegten Wunsches, im medizinisch-pflegerischen Bereich zu arbeiten. Ein Caritas-Haus in Rendsburg gab mir die Möglichkeit, eine „große“ Altenpflegeausbildung zu machen. Ebenfalls in Rendsburg machte ich erste praktische Erfahrungen mit Hospizarbeit. Ich absolvierte eine Ausbildung zur Sterbebegleiterin.

Nach meinem Examen 2008 arbeitete ich 3 Jahre in einem kleinen christlichen Seniorenheim in der Wilstermarsch als Schichtleitung und stellvertretende Einrichtungsleitung, machte erste Erfahrungen in Mitarbeiterführung und in der Arbeit mit ehrenamtlichen Helfern. Nach einer Weiterbildung zur Palliativpflege-

fachkraft wechselte ich 2011 in das PalliativCareTeam Süderelbe (PCT).

Dort lernte ich, wie anspruchsvoll die Arbeit mit schwerkranken Menschen, aber auch mit deren Angehörigen und Freunden ist. Neben fachlichem Wissen ist ein großes Maß an Empathie erforderlich.

Als ich davon hörte, dass der Hospizverein eine zweite Koordinatorin sucht, fühlte ich mich sofort angesprochen.



*Gabriela Henschen
Koordinatorin
Ambulanter Hospizdienst*

Ich arbeite sehr gerne mit Menschen zusammen, seien sie nun Kollegen oder Mitarbeiter, Patienten, Kunden oder Angehörige. Diese Aufgabe ist vielschichtig, fordert uns täglich auf's Neue, ist nie gleich.

Eine Erweiterung des Arbeitsfeldes wird die Kooperation mit dem stationären Hospiz sein. Dort wird der Hospizdienst sich ebenfalls engagieren und präsent sein. Ich möchte meine Erfahrungen aus der bisherigen Arbeit dort

mit einbringen.

Es freut mich sehr, dabei sein zu dürfen!

Wir mussten Abschied nehmen.

Am 8. Mai 2013 verstarb
viel zu früh
unser Vereinsmitglied

Christa Niemeyer

Vom ersten Tage an aktives Mitglied der Initiativgruppe zur Gründung des Hospizvereines Hamburger Süden e.V. hat sie sich kreativ in die Entwicklung des Vereins und seiner Aktivitäten eingebracht. In den Anfangsjahren gestaltete sie als Vorstandsmitglied die weitere Entwicklung mit.

Unser tiefes Mitgefühl gilt ihrer Familie



Der Vorstand
Hospizverein
Hamburger Süden e.V.

Termine 2013Sa. 19. OktoberKonzert und Lesung zum
Welthospiztag 19 Uhr

Hauptkirche St. Michaelis

www.koordinierungsstelle-hospiz.deMo. 21. Oktober

„Das Kino und der Tod“

Referent: Karl-Heinz Schmid,
19 Uhr – Haus der Kirche,
Hölerwiete 5, Andachtsraum,
(Eingang über Harburger Ring)
21073 HamburgDo. 24. Oktober

„Blaubeerblau“

19:00 Uhr: Hubertus Meyer-
Burckhardt spricht über seinen
Film20 Uhr: Vorführung des Films
TuTech Innovation: Auditorium
Harburger Schloßstraße 6-12
21079 HamburgSa. 26. / So. 27. OktoberFührungen im Hospiz für
Hamburgs Süden11-17 Uhr – Blättnering 18,
21079 HamburgWeitere Veranstaltungen ent-
nehmen Sie bitte der Tages-
presse oder unserer Internet-
seite:www.hospizverein-hamburgersueden.de**Welthospiztag und Hospizwoche 2013**

In diesem Jahr wird in Hamburg der Welthospiztag am 19. Oktober begangen. Das Programm der anschließenden Hospizwoche im Hamburger Süden ist ein gemeinschaftliches Angebot des Hospizvereins Hamburger Süden e.V., des Hospizes für Hamburgs Süden, der Bürgerstiftung Hospiz Harburg und des Kirchenkreises Hamburg-Ost. Unterstützt wird es von der Sparkasse Harburg-Buxtehude. Die Termine finden Sie im Kasten links.

Einige nähere Erläuterungen folgen hier.

21. Oktober**Das Kino und der Tod**
Referent: Karl-Heinz Schmid

Karl-Heinz Schmid
Geschäftsführer City 46
Kommunalkino Bremen e.V.

Der Tod ist (wieder) ein Thema im Kino. Nach den großen Klassikern „Orphée“ und „Das siebente Siegel“ existierte er lange Zeit fast nur in Form des Tötens. Seit ungefähr 15 Jahren taucht das Thema in vielfältiger Form und erstaunlichen Variationen auf den Leinwänden auf.

Neben dem Prozess des Sterbens entstehen immer

wieder Filme, die den Übergangsprozess vom Leben zum Tod thematisieren oder sich Vorstellungen vom „Danach“ machen bzw. den Tod personalisieren.

Anhand zahlreicher Filmausschnitte wird versucht, Gemeinsamkeiten aufzuzeigen und typische Muster dieser Ansätze deutlich zu machen.

24. Oktober**Blaubeerblau**
Vortrag und Filmvorführung

19:00 Uhr: Hubertus Meyer-Burckhardt, NDR-Moderator und Produzent von „Blaubeerblau“ spricht über seine Motive und Erfahrungen mit dem Film.

20:00 Uhr: Anschließend an den Vortrag zeigen wir „Blaubeerblau“ – einen „Film über das Sterben, der Lust auf Leben macht“.

Ausklang bei Wasser und Wein.

Ort: TuTech Innovation (s. Details li. Liste)

26./27. Oktober**Das neue Hospiz für Hamburgs Süden**

Das „Hospiz für Hamburgs Süden“ in Harburg steht kurz vor der Eröffnung. Interessierte haben an diesem Wochenende die Möglichkeit, die Räumlichkeiten zu besichtigen und Informationen über die Einrichtung zu bekommen.

Ort: Blättnering 18, 21079 Hamburg

Begrenzte Parkmöglichkeiten. Der Bus 143 fährt bis Blättnering.

Trauercafé

jeden 3. Sonntagnachmittag im Monat
14 Uhr im Gemeindehaus, Lutherkirche
Eißendorf, Kirchenhang 21 a
Buslinien: 14, 143, 443
Haltestelle Mehringweg

Trauer kreativ verarbeiten

montags von 10:00 – 11:30 Uhr
in den Räumen des Hospizvereins,
Villa Meyer – Helios Mariahilf Klinik.
Anmeldung: H. Rolshoven,
Tel.: 040-7608203 oder Beratungsbüro

Ambulanter Hospizdienst

Beratungsbüro
Stader Straße 203 c * 21075 Hamburg
Tel.: 040/76 75 50 43
Fax: 040/32 50 73 19
E-mail: hospizdienst@
hospizverein-hamburgersueden.de

Spendenkonto

Hospizverein Hamburger Süden e.V. * Kto.-Nr.: 1000 85 22 * BLZ 207 500 00 * Sparkasse Harburg-Buxtehude

Impressum

Herausgeber: Hospizverein Hamburger Süden e.V. – Stader Str. 203 c – 21075 Hamburg – Tel.: 040-76755043 –
E-mail: info@hospizverein-hamburgersueden.de – www.hospizverein-hamburgersueden.de
Redaktion: Dr. Heike Buck; Hartwig Buck; Dr. Hans-Joachim Roose
Druck: Druckerei Priess GmbH, Dieselstraße 1 a, 21465 Reinbek